

BOXEN ALS GESCHÄFT UND ALS SPORT

Von

CURT GUTMANN

Der Niedergang des deutschen Professionalboxsports ist nicht die Folge eines konkreten Ereignisses, sondern vielmehr auf eine ganze Reihe von Umständen zurückzuführen. Die Entwicklung des Amateurboxsports hat bewiesen, daß Krisen überwunden werden können. Noch heute zeigt der Amateurboxsport eine ständig steigende Aufwärtsentwicklung. Viele schwerwiegende Umstände mußten zusammenwirken, um die jetzige katastrophale Lage des Professionalismus herbeizuführen.

Eine der Hauptursachen ist m. E. das „System“, das völlig falsche System. Statt „Sport“, reinsten Sport, der allein auf die Dauer die breiten Massen in einer Gefolgschaft erhalten kann, zu bieten, schuf man ein System, das den Boxsport zu einem reinen „Geschäft“ stempelte, wobei die Art der Geschäftsführung oft keineswegs „rein“ war. Man glaubte „Sensationen“, lediglich Sensationen dem Publikum vorsetzen zu müssen, nur mit Sensationen ein Geschäft machen zu können, nur an die niederen Instinkte der Massen appellieren zu müssen, und verzichtete auf Propagierung und Hebung des Boxsportes. Man vergaß, daß es mal ein Ende haben würde mit den Sensationen, und daß

dann der seriöse und faire Box-„sport“ dem Publikum eine Kost sein würde, die ihm nicht schmeckt, als das Resultat einer jahrelangen verfehlten Aufbautendenz nicht munden könne. Wie wenig die breite Masse tatsächlich vom Boxsport, seinem Wesen und seiner Kunst versteht, ist bei jedem Kampf von neuem mit tiefem Bedauern festzustellen. Man will k. o.'s sehen, Blut muß fließen, Dreschen, Hinlangen will man sehen, bis der eine oder andere Boxer, noch lieber beide, umfallen; der Clou wäre der „Doppel-k. o.“. Schwergewichte sieht man am liebsten, weil man da k. o.'s „wittert“, und wenn deren boxerische

Fähigkeiten noch so rudimentär sind, ohne die schweren Leute kann bei dem falschen System kein Programm aufgezogen werden. Aber die Schwergewichte sind teuer, sie können es sein, denn sie wissen, sie sind „die“ Zug-



W. H. Littlefield